



Familien-Fernsehen aus Sicht der Eltern

Zusammenfassung der Ergebnisse einer Elternbefragung
auf verschiedenen Online-Foren im Internet im April 2001

Inhaltsverzeichnis:

I	Einführung.....	4
	Methode.....	4
	Stichprobe.....	5
II	Ergebnisse der Internetbefragung von Eltern 2001.....	6
1.	Welche Fernsehregeln Eltern aufstellen und wo diese ansetzen	7
1.1	Zeitorientierte Beschränkung des Fernsehens.....	7
1.2	Eltern beschränken das Fernsehen nach inhaltsbezogenen Kriterien	8
1.3	Zugangsbeschränkungen zum Fernsehgerät	9
1.4	Fernsehen in Anwesenheit von Erwachsenen	9
1.5	Sonstiges.....	10
2.	Welche Konsequenzen Eltern bei einem Verstoß gegen die Fernsehregeln ziehen und wie sie durchgesetzt werden.	11
2.1	Für Eltern ist klar, einem Regelverstoß folgen klare Konsequenzen.....	11
2.2	Eltern sind der Meinung, ihre Regeln würden nicht gebrochen.....	13
2.3	Es müssen nicht immer Konsequenzen folgen	13
2.4	Gespräche und Erklärungen sind selten	14
2.5	Sonstiges.....	14
3.	Was Eltern anderen Eltern raten	15
3.1	Eltern sollten ihr eigenes Verhalten überdenken.....	15
3.2	Eltern raten Eltern: Kinder dürfen nur bestimmte Programme sehen.....	17
3.3	Eltern empfehlen anderen Eltern, feste Regeln aufzustellen	18
3.4	Eltern geben anderen Eltern Tipps zur zeitlichen Regelung des Fernsehens.....	18
3.5	Die Schwierigkeit, anderen Eltern Tipps zur Fernsehregelung zu geben.....	19
3.6	Was andere Eltern beachten sollten	19
3.7	Sonstiges.....	19

III Was sind geeignete und ungeeignete Kindersendungen?	20
1. Was sind geeignete Kindersendungen?	20
1.1 Was Eltern unter Qualität im Kinderfernsehen verstehen	20
1.2. Das für Kinder geeignete Programm hat für Eltern einen Namen: "Die Sendung mit der Maus"	21
1.3. Aus der Elternperspektive sollte ein geeignetes Kinderprogramm "lehrreich" sein ..	22
1.4 Übersicht der Kindersendungen, die Eltern als geeignet benennen	23
1.5. Ikone "Maus"	24
2. Was sind ungeeignete Kindersendungen?	25
2.1. Ungeeignete Sendungen haben weniger eindeutig einen Namen - und wenn, dann ist es "Pokémon"	25
2.2. Aus der Elternperspektive sind gewalthaltige Programme für Kinder ungeeignet....	26
2.3 Übersicht der Kindersendungen, die Eltern als ungeeignet ansehen.....	27
3. Kinderprogramme der Eltern	28
3.1 Eltern greifen gerne auf Altbewährtes zurück, das sie selber schon als Kinder gesehen haben.....	28
3.2. Sendungen, die Eltern in ihrer Kindheit gerne gesehen haben	29
4. Familienprogramm aus der Perspektive der Eltern.....	30
4.1 Was aus Sicht der Eltern eine Sendung für die ganze Familien leisten sollte.....	30
4.2. Begründungen für geeignete Familiensendungen	33
5. Zusammenfassung: Eltern und ihre Sicht auf Familienfernsehen.....	34
IV Literaturrecherche zum Thema Familie und Fernsehen	36

I Einführung

Fernsehen ist in Familien mit Kindern seit langem ein Thema. Haben Kinder das Fernsehen erst einmal für sich entdeckt, zieht es Konflikte und häufige Diskussionen nach sich (Kübler/Swoboda 1998, S. 176 ff.). Es ist mit Abstand das Diskussionsthema Nummer eins von Eltern mit ihren Kindern und liegt bei den Streitthemen auf Platz zwei gleich hinter Auseinandersetzungen über das "Zubettgehen" (Krotz et al. 1999, S. 119/120). Fernsehen gehört zum Alltagsleben in Familien dazu.

So zentral das Thema scheinen mag, so fragmentiert sind die aktuellen Ergebnisse der Rezeptionsforschung. Richtungweisende Arbeiten zum Mediengebrauch in der Familie liegen aus der ersten Hälfte der 90er Jahre vor (z.B. Hurrelmann 1996 / Erhebung 1993), Charlton (Zusammenfassend 2000 / Erhebung 1984-1986). Die fundierteste neuere Auseinandersetzung mit Fernsehen im Alltag von Familien mit Vorschulkindern bieten Hans-Dieter Kübler und Wolfgang Swoboda (1998/Erhebung 1995 und 1996)). Aktuellere Daten werden eher als Randthema in Basisstudien durch Elternbefragungen miterhoben (z.B. Krotz et al. 1999, Klingler/Feierabend 1999).

Die Erkenntnisse des Forschungsstandes gleichen eher einem Puzzle aus älteren umfassenderen Studien und neueren Einzelteilen. Ein wichtiges Moment in dem Themenfeld Familienfernsehen, vor allem im Alltag mit jüngeren Kindern, sind Eltern mit ihren Qualitätsvorstellungen und den Fernsehregeln, die sie für die Familie aufstellen. Mit einer kleineren, aktuellen Umfrage möchte das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) hier ein kleines Puzzleteil dazu legen.

Methode

Im Erhebungszeitraum April 2001 sprachen wir Eltern über Internetforen an und baten sie, einen Fragebogen mit zumeist offenen Fragen auszufüllen. Ziel war es, etwas über die Fernsehregeln in der Familie und die Qualitätskriterien der Eltern zum Kinder- und Familienprogramm herauszufinden. An der Befragung beteiligten sich 162 Eltern, zumeist Mütter aus Zwei-Eltern-Familien. Es ist also eine kleine Umfrage, die spezielle Online-Foren nutzende Eltern ansprach. Deshalb können die Ergebnisse nur auf qualitative Tendenzen hinweisen und keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben.

Die in diesem Forschungsbericht dargestellten Ergebnisse sind also eher im Sinne eines Pre-Tests zu verstehen, aus dem sich Forschungsfragen ableiten lassen, die an intensiven qualitativen Studien detailliert erforscht oder an größeren quantitativen Stichproben überprüft werden müssen. In der Darstellung der Ergebnisse ist es uns wichtig, die Eltern ernst zu nehmen und ihre Aussagen ohne (explizite) Wertung vorzustellen.

Stichprobe

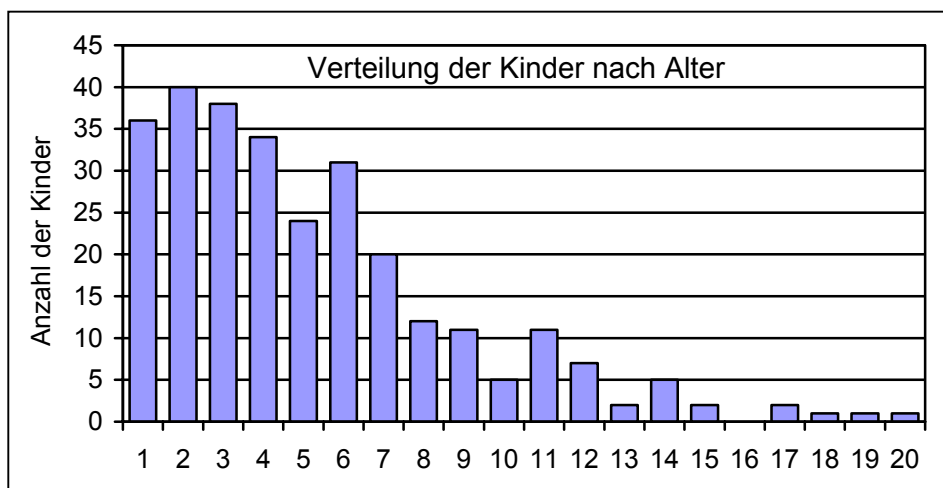
Im Erhebungszeitraum Mitte März bis Mitte April 2001 baten wir per Internetforen¹ Eltern, einen Fragebogen mit zumeist offenen und einigen geschlossenen Fragen auszufüllen.

Befragt wurden insgesamt 162 Familien. Den Fragebogen haben mit 153 Müttern zu 9 Vätern überwiegend Frauen ausgefüllt. Das Durchschnittsalter der Befragten beträgt 33,2 Jahre. Rund 93% der Befragten leben zusammen mit einem Partner im Haushalt, der Rest ist allein erziehend. Zu 91% waren es Familien mit zwei Eltern, in denen insgesamt 280 Kinder (in Ausnahmefällen jugendliche Geschwister) leben. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sind die Familien der Stichprobe etwas höher gebildet. Eltern mit Hauptschulabschluss sind unterrepräsentiert.

Ausbildung	Selbst
Hauptschule	13
Mittelschule	56
Fachhochschule	19
Abitur	33
Universität	39

Beruf	Selbst	Partner
Selbständig	18	25
Angestellt	61	86
Arbeiter	2	13
Beamter	9	14
Hausarbeit	72	6

In den Familien leben 297 Kinder (161 Jungen, 136 Mädchen), dies ergibt einen Durchschnitt von 1,8 Kindern pro Familie. Das durchschnittliche Alter der Kinder beträgt 5 Jahre.



Diese Stichprobe ist sicherlich nicht repräsentativ und es wurden nur Eltern angesprochen, die Online-Foren nutzen. Die Ergebnisse weisen insofern eher auf Tendenzen hin, die durch die Ergebnisse größerer Repräsentativ-Umfragen ergänzt werden.

1 Namen der angesprochenen Internetforen: www.Urbia.de, www.Eltern.de, www.elternnetz.de, www.elternwelt.de, www.familie.de, www.kidnet.de, www.kinder.de, www.laufstall.de, www.t-online.de.

II Ergebnisse der Internetbefragung von Eltern 2001

Die zentralen Fragestellungen der Untersuchung waren:

- Welche Qualitätsannahmen haben Eltern bezüglich des Kinder- und Familienfernsehens?
- Wonach werden Fernsehregeln im Alltag mit Kindern formuliert?
- Nennung und Begründung von geeigneten und ungeeigneten Sendungen für Kinder
- Nennung und Begründung von geeigneten Sendungen für Familien
- Erhebung zu Fernsehsendungen, die die Eltern als Kinder erlebt haben

1. Welche Fernsehregeln Eltern aufstellen und wo diese ansetzen „Gibt es in Ihrer Familie Regeln im Umgang mit dem Fernsehen?“

Durch die nicht repräsentative Stichprobe kann unsere Untersuchung keine allgemeingültige Aussage über quantitative Ausmaße von Regeln, z.B. über Zeitbegrenzung, geben. Sie kann jedoch die Dimensionen, die für Eltern wichtig sind, beschreiben.

1.1 Zeitorientierte Beschränkung des Fernsehens (80 Nennungen)

Die häufigste Kategorie ist die **Zeitlänge**, die die Kinder fernsehen dürfen (44 Nennungen). Hierbei benutzen die Eltern mit zwei Ausnahmen, jeweils ½-Stundengrößen zur Beschreibung der zeitlichen Limitierung. Es überwiegt die ½-Stunden-Regel (vor allem bei Vorschulkindern), die 1-Stunden-Regel bei Schulkindern.

Die **Tageszeit** ist eine weitere wichtige Kategorie für die Aufstellung von zeitlichen Limitierungen (18 Nennungen). Hierbei sind es vor allem konkrete Uhrzeitangaben: überwiegend "Erst ab..."-Regeln, in einigen Fällen "Nur bis..."-Regeln. Genannt werden aber auch tagesablaufsbezogene Zeitpunkte wie: "abends", "vor dem Abendbrot" oder "nicht vor der Schule".

Einige Eltern benennen eine Orientierung an der Zeitlänge **Sendung**. Meistens in Form einer "Nur eine Sendung am Tag"-Regel oder in Form von Verhandlungsstrategien wie: "2 normallange Sendungen oder einen Film" (Mutter, 30 Jahre mit 2 Mädchen, 6 Jahre und unter 1 Jahr alt) oder "Meine Tochter darf zwischen zwei Sendungen wählen" (Mutter, 29 Jahre, eine 2-jährige Tochter).

Eine weitere von einigen Eltern benannte Kategorie der Fernsehregeln ist die Orientierung an bestimmten **Wochentagen** (10 Nennungen). Dies können zum einen Limitierungen bezogen auf die Häufigkeit pro Woche sein, im Sinne von "höchstens dreimal pro Woche" (Mutter, 32 Jahre, 2 Kinder, davon Mädchen 7 Jahre, Junge unter 1 Jahr) oder eine explizite „Unterscheidung zwischen Wochentag und Wochenende" (Mutter, 39 Jahre, 2 Kinder, Mädchen 11 und Junge 9 Jahre).

Beschreibungen von Beschränkungen der Eltern sind ausgesprochen selten (4 Nennungen). Sie richten sich auf selbstgesetzte Zeitlimitierungen im Sinne von "nur nach 20.00 Uhr" (Mutter, 32 Jahre, 2 Söhne, 2 Jahre und unter 1 Jahr) oder Inhalte (Mutter, 38 Jahre, 2 Kinder, Junge 4 Jahre und Mädchen 2 Jahre).

1.2 Eltern beschränken das Fernsehen nach inhaltsbezogenen Kriterien (79 Nennungen)

Am häufigsten wurde die Kategorie "**spezielle (für Kinder geeignete) Sendungen**" genannt (44 Nennungen). Genau wie eine allein erziehende Mutter (31 Jahre) mit zwei Söhnen (6 und 2 Jahre) erlauben viele Eltern ihren Kindern, "tagsüber nur kindgerechte Filme" zu schauen. Häufig genannte Attribute wie "kindgerecht" bzw. "für Kinder geeignet" implizierten für Eltern gleichzeitig eine altersgerechte Aufbereitung und Darstellung der Inhalte. Aussagen von Müttern wie: "Brutale Sendungen - bestimmte Sendungen sind tabu, z.B. Extrem Dinosaurs" (30 Jahre, 6- und 1-jährige Söhne, 4-jährige Tochter) und "Sex- und brutale Filme sind für die Kleineren verboten" (Mutter mit vier Kindern, davon drei Söhne über 14 Jahre und ein Mädchen mit 6 Jahren) zeigen die abweisende Haltung gegenüber Gewalt im Fernsehen für ihre Kinder.

Häufig geben die Befragten an, dass die **Auswahl einer Sendung durch die Eltern** geschieht (19 Nennungen). So beschreibt eine 40-jährige Mutter: "Für unsere 9-jährige Tochter gilt unsere Sendungsauswahl." Scheinbar liegt die Bestimmung, wie lange und vor allen Dingen was geschaut werden darf, in der Entscheidungsmacht der Eltern. Aussagen wie "Die Eltern bestimmen, was gesehen wird und wie viel" (Mutter von einem Mädchen, 4 Jahre und einem Jungen, 1 Jahr) oder "Wir wählen das Programm bewusst gewaltfrei und altersgerecht aus", wurden mehrfach gegeben. Auch in der Familie eines 2-jährigen Mädchens entscheiden die Eltern, "ob und wie lange geguckt werden darf".

Entscheiden Eltern von Vorschulkindern überwiegend selbst, was ihre Kinder sehen dürfen und was nicht, so wird älteren Kindern mehr Mitspracherecht diesbezüglich zugestanden. Einige der befragten Eltern suchen Sendungen **zusammen mit dem Kind / den Kindern** aus (7 Nennungen). Sie berichten davon, gemeinsam mit den Kindern einen "Blick ins Fernsehheft" zu werfen (22-jährige Mutter mit 2 kleinen Töchtern, 5 und unter 1 Jahr) und somit Sendungen zu erlauben, die sie "vorher per Programmzeitschrift" ausgesucht haben (Mutter von 2 Kindern, Sohn 6 Jahre, Tochter unter 1 Jahr). Für die Mutter einer 4-jährigen Tochter und eines 1-jährigen Sohnes ist es von großer Bedeutung, "mit Kindern über das Gesehene reden. - Kinder in die Auswahl der Sendungen miteinbeziehen".

Eine Beschränkung auf Sendungen eines **speziellen Kinderkanals bzw. -programms** scheint für die befragten Eltern ebenfalls von Bedeutung zu sein (9 Nennungen). Eltern favorisieren das öffentlich-rechtliche Programmangebot und hierbei speziell den Kinderkanal. Der 4-jährige Sohn einer 23-jährigen Mutter "darf nur Kinderkanal oder andere freundliche Kindersender schauen". Besitzen Kinder ein eigenes Fernsehgerät, wird häufig ein spezieller Sender programmiert, was die Aussage einer Mutter von zwei Kindern (Mädchen 8 Jahre, Junge 6 Jahre) deutlich macht: "In dem Gerät ist nur der Kinderkanal eingestellt!!!!". Diesen, von Eltern bevorzugten Programmangeboten, wird zugeschrieben, "ohne Werbepausen" und "altersgerechte und möglichst gewaltfreie Sendungen" (Mutter, 22 Jahre, zwei Töchter, 6 und 1 Jahr) auszustrahlen.

1.3 Zugangsbeschränkungen zum Fernsehgerät (28 Nennungen)

Wie in der Aussage einer Mutter (Tochter 8 Jahre, Sohn 6 Jahre) zeigt sich, dass Eltern ihren Kindern meist nur erlauben fernzusehen, wenn sie "**vorher gefragt**" wurden (28 Nennungen). Somit behalten die Eltern stets die Kontrolle über die Länge und den Inhalt der von ihren Kindern geschauten Sendungen und können den Zugang zur Fernsehnutzung einfacher beschränken.

1.4 Fernsehen in Anwesenheit von Erwachsenen (18 Nennungen)

In einer weiteren Dimension geht es den befragten Eltern darum, gemeinsam mit dem Kind / den Kindern fernzusehen (17 Nennungen). Sie geben an, hierdurch eine bessere Kontrolle über die Inhalte der geschauten Sendungen zu haben. Eltern, wie die eines 5-jährigen Mädchens, wollen sich vergewissern, "dass es für unser Kind altersentsprechend und ungefährlich ist".

Außerdem können Unklarheiten während der gemeinsamen Rezeption besprochen werden, indem den Eltern "Fragen gestellt werden" können (38-jährige Mutter eines 4-jährigen Sohnes). Andere Eltern schauen gemeinsam mit den Kindern fern, um bei Werbung umschalten zu können.

1.5 Sonstiges (10 Nennungen)

Nur wenige Eltern nennen explizit den **Vorrang anderer Freizeitaktivitäten** (6 Nennungen) als Teil der Fernsehregeln. Hierbei gilt der Grundsatz: "Sind alternative Beschäftigungsmöglichkeiten möglich, so haben diese Vorrang" (Mutter, 40 Jahre, Sohn 18 und Tochter 9 Jahre). Das Hervorheben anderer Freizeitaktivitäten scheint für diese Eltern besonders wichtig zu sein, denn "ferngesehen wird nur, wenn sonst kein anderes ‚Programm‘ vorgegeben ist und das Wetter entsprechend ist" (33-jährige Mutter eines 6-jährigen Jungen).

Lediglich zwei Aussagen werden zum Fernsehverbot **während des Essens oder bei Besuch** gemacht (2 Nennungen).

Eher eine Ausnahme bilden Elternaussagen, die ein **Fernhalten vom Fernsehen** aussprechen (2 Nennungen).

" Es wird nur ferngesehen, wenn die Kinder im Bett sind, d.h. nach 20 Uhr" (32-jährige Mutter von 2 Söhnen, 2 und unter 1 Jahr).

Allerdings wird dieses Konzept eher bei jüngeren Kindern angewandt, die den Fernseher noch nicht "kennen" und daher auch noch nicht "vermissen" (29-jährige Mutter, Tochter, 5 Jahre).

2. Welche Konsequenzen Eltern bei einem Verstoß gegen die Fernsehregeln ziehen und wie sie durchgesetzt werden

"Was geschieht, wenn die Regeln gebrochen werden?"

Da sich die Regelung des Fernsehkonsums in den Familien sehr unterschiedlich gestaltet, ist auch davon auszugehen, dass sich die Reaktionen auf einen Verstoß gegen die vereinbarten Regeln unterschiedlich ausprägen können.

2.1 Für Eltern ist klar: einem Regelverstoß folgen klare Konsequenzen (59 Nennungen)

Die meisten der befragten Eltern sprechen bei einem Verstoß gegen die vereinbarten Fernsehregeln ein "**totales Fernsehverbot**" (Mutter, 3 Töchter, 7, 6 und 5 Jahre) ohne konkrete Zeitangaben aus (21 Nennungen).

" [...] Bei Regelverletzung darf kein TV geschaut werden" (Eltern mit 3-jährigem Sohn und 1-jähriger Tochter).

In Bezug auf die Zeitangabe des Fernsehverbotes gibt es Eltern, die sich dazu differenzierter äußern. Diese geben an, im Falle eines Regelverstoßes ein **Fernsehverbot für mehrere Tage bis zu einer Woche** zu verhängen (5 Nennungen), wie z.B. die allein erziehende Mutter eines 8-jährigen Sohnes ein "Fernsehverbot, je nachdem 1 Tag bis 1 Woche." ausspricht.

Auch Fernsehverbote, die nur für den **nächsten Tag** (3 Nennungen) oder für den **Rest des aktuellen Tages** (2 Nennungen) gelten, werden als Konsequenz gezogen.

" Dann lassen wir den TV am nächsten Tag einfach aus" (Eltern einer 5-jährigen Tochter).

" Wenn ich sehe, dass meine Tochter den Fernseher selbstständig einschaltet oder auf der Tastatur rumdrückt, bleibt der Fernseher den Rest des Tages aus" (Mutter, 24 Jahre, 2 Töchter, 5 und 1 Jahr).

Obwohl es sich um einen Verstoß gegen die Fernsehregeln handelt, werden nicht nur Restriktionen in Bezug auf das Medium Fernsehen gezogen. Auch für **andere Medien** können Verbote gelten (4 Nennungen). So berichtet ein 41-jähriger Vater von zwei Kindern, dass er ein "Fernsehverbot bzw. Game-Boy-Verbot." verhängt, und für einen 5-jährigen Jungen gilt "2 Tage kein Fernsehen, kein Computer".

Hat das Kind bzw. haben die Kinder sich nicht an die vereinbarten Regeln gehalten und den Fernsehapparat einfach eingeschaltet, so reagieren Eltern nicht selten mit dem **sofortigen Abschalten** des Gerätes (17 Nennungen).

" Wird der Fernseher heimlich angemacht, mache ich ihn sofort aus" (allein erziehende Mutter zweier Grundschul Kinder).

" Dann muss der Fernseher wieder ausgeschaltet werden" (Eltern zweier Kinder, Junge 2 Jahre, Mädchen unter 1 Jahr).

Einige Eltern machen die Konsequenzen auf einen Regelverstoß **vom Alter ihres Kindes / ihrer Kinder abhängig** (4 Nennungen). So werden die Eltern dreier Kinder (2 Söhne, 8 und 6 Jahre, 1 Tochter, 2 Jahre) "die Regeln dem Alter der Kinder anpassen".

Die meisten Maßnahmen beziehen sich also direkt auf den Medienkonsum bzw. auf ein Verbot oder ein Abschalten des Gerätes. Daneben verhängen einige Eltern auch **Strafen**, die **nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Medienkonsum** stehen (3 Nennungen).

Bei älteren Kindern werden hierbei häufig die Freizeitaktivitäten eingeschränkt (Mutter einer 14-jährigen Tochter) und bei jüngeren fällt schon mal die Gute-Nacht-Geschichte aus (Mutter, 36 Jahre, Sohn, 4 Jahre). Eine Familie mit fünf Kindern berichtet, dass bei Nichteinhalten der Fernsehregeln das Zimmer aufgeräumt werden muss (1 Tochter, 20 Jahre; 4 Söhne, 17, 12, 9 und unter 1 Jahr).

Ab dem Grundschulalter wird den Kindern der Befragten scheinbar häufig mehr Freiraum bezüglich des Fernsehkonsums gelassen, denn lediglich eine Mutter (Sohn, 6 Jahre, Tochter unter 1 Jahr) gibt an, bei Regelverstoß den Fernsehkonsum stärker zu kontrollieren.

2.2 Eltern sind der Meinung, ihre Regeln würden nicht gebrochen (34 Nennungen)

Einige Eltern, überwiegend von jüngeren Kindern, geben an, dass die Regeln zum familialen Fernsehkonsum **nicht gebrochen werden bzw. noch nie gebrochen** wurden (21 Nennungen). Aussagen wie "bis jetzt noch keine Probleme" sind häufig.

Besonders Eltern von jüngeren Kindern begründen das bisherige Einhalten der Regeln damit, dass ihr **Kind noch zu jung** sei, um die Regeln zu brechen (9 Nennungen).

" Bis jetzt haben wir aufgrund des Alters unserer Kinder damit noch kein Problem" (Mutter eines 3-jährigen und eines 1-jährigen Sohnes).

" ... können im Moment noch nicht gebrochen werden, da Kind noch zu klein!" (Eltern eines 3-jährigen Mädchens).

Dass ein Regelverstoß **durch bestimmte Vorkehrungen** gar nicht erst möglich ist, geben nur vier Eltern an. Zum Beispiel verhindern die Eltern von drei Kindern (6, 3 und unter 1 Jahr) einen Regelverstoß durch einen passwortgesteuerten Zugang zum Fernsehgerät. Eine allein erziehende Mutter berichtet, dass ihr 6-jähriger Sohn keinen Zugang zum Fernsehapparat hat, da dieser in ihrem Zimmer steht. Andere Eltern deponieren die Fernbedienung außerhalb der Reichweite ihrer Kinder, um ihnen somit den Zugang zum Fernsehen unmöglich zu machen.

2.3 Es müssen nicht immer Konsequenzen folgen (11 Nennungen)

Nicht alle Eltern reagieren mit Strafen auf einen Regelverstoß. Dies geschieht überwiegend in kinderreicheren Familien. Einige der befragten Eltern bewerten ein Nichteinhalten der Regeln als Ausnahmen und „drücken schon mal ein Auge zu“, denn "Ausnahmen bestätigen die Regel" (7 Nennungen).

Ein völliges Absehen von Strafen und Restriktionen ist allerdings ausgesprochen selten. Nur wenige Eltern geben an, keinerlei Konsequenzen bei einem Regelverstoß zu ziehen (4 Nennungen).

2.4 Gespräche und Erklärungen sind selten (8 Nennungen)

Einige Eltern geben an, mit ihren Kindern **über den Verstoß zu sprechen** (6 Nennungen).

" Es wird hinterfragt, warum die Regel gebrochen wurde. Je nach Grund wird über eine Konsequenz nachgedacht" (Mutter eines 4-jährigen Sohnes).

" Wenn die Regeln gebrochen werden, findet eine Unterhaltung statt, warum dies geschah, um evtl. vorzubeugen" (Eltern zweier Söhne, 5 und 6 Jahre).

In den befragten Familien wird eher wenig über einen Verstoß und dessen Hintergrund **diskutiert** (2 Nennungen). Ebenso wenig werden den Kindern **Erklärungen** gegeben, warum der Fernseher abgeschaltet wird (2 Nennungen).

2.5 Sonstiges (6 Nennungen)

Nur eine kleine Gruppe von Eltern versucht, ihren Kindern ein **Alternativprogramm** anzubieten (4 Nennungen). Dieses alternative Programm gestaltet sich nach den Angaben dieser nicht repräsentativen Stichprobe z.B. durch Lesen, durch gemeinsames Spiel (Mutter einer 3-jährigen Tochter) oder auch durch Treffen von Freunden (Familie mit 4 Kindern, davon 15-jähriger Sohn und 14-, 13- und 1-jährige Töchter).

Manchmal stellen die **Großeltern** ein Problem für die Einhaltung der Fernsehregeln dar (2 Nennungen), denn nur selten gelten die Regeln auch in der Wohnung der Großeltern.

" Ausnahmen ergeben sich nur bei den Großeltern, die sich nicht daran halten" (Mutter von 2 Töchtern, 6 Jahre und unter 1 Jahr).

3. Was Eltern anderen Eltern raten "Welche Tipps würden Sie anderen Eltern zum Thema Fernseh-Regeln geben?"

In der nicht repräsentativen Stichprobe wurden die Eltern gefragt, welche Tipps sie anderen Eltern in Bezug auf die Fernseherziehung in der Familie geben würden. Ob diese Empfehlungen nun erprobt und/oder in der jeweiligen Familie gescheitert sind, kann hier nicht überprüft werden. Festzustellen ist jedoch, dass Eltern untereinander sehr kooperativ sind und ihre Vorschläge gerne an andere Eltern weitergeben.

3.1 Eltern sollten ihr eigenes Verhalten überdenken (48 Nennungen)

Die am häufigsten genannte Dimension ist die der Elternrolle. Hierbei ist in zwei Kategorien zu unterteilen: Eltern empfehlen anderen Eltern, sich aktiv in die Fernseherziehung mit einzubringenm andererseits sollte die Haltung gegenüber dem Fernsehen nicht zu verkrampft gesehen werden.

3.1.1 Engagierte Elterrolle (36 Nennungen)

Ein Viertel der Befragten (36 Nennungen) stellt die besondere Bedeutung einer aktiven Fernseherziehung heraus. Besonders wichtig ist den Eltern die Kategorie des **gemeinsamen Fernsehschauens** mit dem Kind (12 Nennungen). Eltern, wie die Mutter von zwei Söhnen im Alter von drei und einem Jahr, raten anderen Eltern: "Kinder niemals alleine Fernsehen lassen". Fernsehschauen zusammen mit dem Kind (den Kindern) verschafft den Eltern einen Einblick in das, "WAS die Kinder gerade schauen" (Eltern von 3 Kindern, 7-jähriger Sohn, 6- und 4-jährige Töchter). Erziehende können somit während der Rezeption ihres Kindes (ihrer Kinder) erfahren, "wo es sich fürchtet, welche Stelle im Film es nervös macht etc." (Eltern eines 5-jährigen Mädchens). Die Mutter einer 2-jährigen Tochter betont, dass gerade bei jüngeren Kindern die Anwesenheit der Eltern bzw. eines Elternteils bedeutsam für das inhaltliche Verständnis ist.

" Niemals die Kinder alleine schauen lassen, solange sie noch nicht alt genug sind, den Inhalt der Sendungen zu verstehen" (Mutter, 33 Jahre, 2-jährige Tochter).

Einige Eltern empfehlen, Gespräche mit ihren Kindern zu führen und ihnen Erklärungen zu geben (8 Nennungen). Die **Gespräche und Erklärungen** können sich hierbei entweder auf die Inhalte von Sendungen oder auf die Regeln an sich beziehen.

Eine 30-jährige Mutter von drei Kindern (5, 3 und 1 Jahr) ist der Meinung, dass Eltern ihren Kindern "als Ansprechpartner zu Verfügung stehen" sollten. Erklärungen über Inhalte bestimmter Sendungen sind wichtig für das Verständnis. So rät die Mutter eines 2-jährigen Jungen, man sollte "immer dabei bleiben, um etwas erklären zu können, was das Kind vielleicht nicht oder missversteht". Einige Eltern empfinden es für wichtig, "dass man mit dem Kind, egal wie alt, darüber spricht" (Mutter, Sohn, 3 Jahre, Tochter, 1 Jahr) und bezüglich der Regelung sollte man, so eine Mutter von zwei kleinen Kindern (3 und unter 1 Jahr), "vor Beginn des Fernsehens alles klären".

Zudem sind einige Eltern der Meinung, dass sie selbst ihr eigenes Fernsehverhalten überdenken und sich überlegen sollten, ob sie ein **Vorbild** für ihre Kinder bezüglich des Fernsehverhaltens sind (6 Nennungen). So sagt die Mutter eines 4-jährigen Sohnes und einer 1-jährigen Tochter, dass man das "Fernsehverhalten selbst vorleben statt erziehen" sollte. Eltern raten anderen Eltern auch, sensibel auf die Aussagen der Kinder zu reagieren, wie z.B. "selber Vorbild sein und auch mal zugeben, wenn die Kinder sagen: Ihr guckt aber auch zu viel" (wie bei einer Familie mit 2 Kindern, 6 und unter 1 Jahr) und ihr eigenes Fernsehverhalten "kritisch hinterfragen und ebenfalls reduzieren" (Mutter von 2 kleinen Kindern, 2 und unter 1 Jahr).

Das **Anbieten von Alternativaktivitäten** gehört ebenfalls zur Dimension der aktiven Elternrolle in Bezug auf die Fernseherziehung (4 Nennungen). Manche Eltern heben hervor, dass man "andere Aktivitäten nicht zu kurz kommen lassen" sollte (Mutter zweier Söhne, 5 und 2 Jahre), da z.B. das Spiel draußen "bestimmt besser für das Kind" ist und "insbesondere seine Phantasie, seine sozialen Kontakte, seine Gesundheit (mehr Bewegung und frische Luft)" angeregt werden (Mutter, 35 Jahre, Sohn 4 Jahre).

Nur wenige Eltern raten anderen Eltern explizit zur **Kontrolle** des Fernsehkonsums ihrer Kinder (3 Nennungen). Im Sinne: "Vertrauen ist gut, aber Kontrolle ist wichtig!" (Mutter eines 5-jährigen Sohnes). Allerdings sollte diese Kontrolle "nicht zu aufdringlich sein!" (Mutter einer 14-jährigen Tochter mit eigenem Fernsehgerät im Zimmer).

Während des Beobachtens sollten Eltern auf das **Kind und seine Reaktionen achten** (3 Nennungen), damit man weiß, "wo es sich fürchtet, welche Stelle im Film es nervös macht etc." (Mutter, 29 Jahre; Tochter 5 Jahre).

3.1.2 Eltern raten Eltern, "locker zu bleiben"! (12 Nennungen)

Für elf der befragten Eltern hieß die Devise bezüglich der Fernseherziehung ihrer Kinder **"locker bleiben"** (11 Nennungen). Dies würden sie auch anderen Eltern raten, denn "je mehr man verbietet, umso 'gieriger' sind sie darauf". Die 38-jährige Mutter eines 1-jährigen Sohnes empfiehlt anderen Eltern: "Nicht so verkrampt sehen. Fernsehen macht weder blöd noch gewalttätig, es kommt auf das WIE an und welchen Stellenwert es im Leben überhaupt einnimmt."

3.2 Eltern raten Eltern: Kinder dürfen nur bestimmte Programme sehen (23 Nennungen)

Einige Eltern raten anderen Eltern, das Programm vorher sorgfältig auszuwählen (23 Nennungen). Hierbei kann in vier Aspekte unterteilt werden.

Zum Einen sollten Eltern das **Programm gezielt auswählen** und sich **über die Sendungen informieren** (16 Nennungen). Kinder sollten also nur "bestimmte ausgesuchte Sendungen" sehen (Vater, 46 Jahre zweier Söhne, 6 und 4 Jahre). Sind die Kinder älter und suchen sie ihr Programm überwiegend selbst aus, so sollten sich die Eltern "informieren, was die Kinder sich ansehen" (allein erziehende Mutter einer 14-jährigen Tochter).

Von Familien mit jüngeren Kindern wird der Vorschlag gemacht, die **Sendungen auf Video aufnehmen**, um sich vorher ein Bild über die Sendung und deren Inhalt machen zu können und eventuell Werbung herauszuschneiden.

" Nur bestimmte ausgesuchte Sendungen, die eine begrenzte Zeit gesehen werden und möglichst vorher mit dem Videorekorder aufgenommen wurden, um die Werbung auszublenden" (Vater, 46 Jahre, zwei Söhne, 6 und 4 Jahre)

In einer weiteren Gruppe wird hervorgehoben, die **Kinder (mit)entscheiden zu lassen** (7 Nennungen). Eltern sollten die Regeln also zusammen mit den Kindern aufstellen und das Programm besprechen (Mutter von zwei 3-jährigen Söhnen und einer 1-jährigen Tochter). Die Mutter von drei Kindern (davon zwei Kinder im Grundschulalter) begründet dies damit, dass ihre Kinder ihre Entscheidungsfreiheit gut finden und sich somit auch nicht gegängelt fühlten. Man solle gemeinsam mit den Kindern die Kindersendungen anschauen und dann mit ihnen entscheiden, welche Sendungen sie sehen möchten (Mutter, 24 Jahre, zwei Töchter, 5 und 1 Jahr).

3.3 Eltern empfehlen anderen Eltern, feste Regeln aufzustellen (21 Nennungen)

Hierbei ist die häufigste Kategorie, die Regeln **je nach Alter** des Kindes aufzustellen (9 Nennungen). So betont die Mutter eines 8-jährigen Sohnes und einer 5-jährigen Tochter, man solle Kinder nur Sendungen sehen lassen, die ihrem Alter entsprechen.

Eine weitere wichtige Kategorie für Eltern ist es, die **Regeln einzuhalten und konsequent zu sein** (8 Nennungen). So ist eine Mutter von zwei Söhnen (2 und unter 1 Jahr) der Meinung, dass nach dem Aufstellen der Regeln diese auch eingehalten werden müssen. Eltern sollten also "konsequent bleiben".

Um die Regeln klar und einfach durchzusetzen zu können, sei es zudem besonders wichtig, die Regeln einfach und verständlich zu formulieren (Mutter, 27 Jahre, 3-jähriger Sohn und 1-jährige Tochter).

Wenige Eltern geben anderen Eltern den Tipp, **keine grundsätzlichen Verbote/Regeln** für das Fernsehen aufzustellen, sondern vielmehr aus der Situation heraus zu entscheiden (3 Nennungen). Eine Mutter von zwei Grundschulkindern hebt hervor, dass eine Fall-zu-Fall-Entscheidung besser sei, als feste Regeln aufzustellen, da sich die Rahmenbedingungen immer wieder ändern würden.

3.4 Eltern geben anderen Eltern Tipps zur zeitlichen Regelung des Fernsehens (20 Nennungen)

Hierbei wird von den meisten Eltern die Kategorie **weniger Fernsehen** oder **kein Fernsehen** genannt (11 Nennungen).

So rät z.B. die Mutter von drei Kindern im Alter von 5, 3 und 1 Jahr, so wenig Fernsehen wie möglich zu schauen, um die Kinder nicht zu überfordern mit zu spannungsgeladenen Filmen.

Eine weitere Gruppe betont die **zeitliche Beschränkung** (5 Nennungen). Die Mutter (35 Jahre) eines 5-jährigen Sohnes ist der Meinung, dass man "auf jeden Fall feste Zeiten vereinbaren" sollte, "die die Kinder dann auch einhalten sollten."

Der explizite Rat, die Fernseherlaubnis **abhängig vom Alter des Kindes** zu gestalten, ist eine weitere Kategorie dieser Dimension (2 Nennungen). Je jünger die Kinder sind, desto weniger Fernsehen sollten sie schauen, ist der Tenor der Aussagen. Eine 32-jährige Mutter (zwei Söhne, 2 und unter 1 Jahr) betont, dass Fernsehen nach ihrer Ansicht bis zum Alter von 2-3 Jahren gar nicht sein muss.

3.5 Die Schwierigkeit, anderen Eltern Tipps zur Fernsehregelung zu geben (14 Nennungen)

Lediglich ein Elternteil (Mutter eines 8-jährigen Jungen) gibt an, anderen Eltern die eigenen Regeln und Erfahrungen weiterzuempfehlen.

Dagegen sind es 14 Nennungen, die keinen Rat an andere Eltern weitergeben würden, da sie der Meinung sind, dass das **jeder für sich selbst entscheiden** müsse (13 Nennungen). Da jede Familie ihre eigene individuelle Struktur habe, wollen diese Eltern ihre eigenen Erfahrungen nicht auf andere Familien übertragen. Die 39-jährige Mutter eines 2-jährigen Sohnes denkt, dass man anderen Eltern hierbei keinen Tipp geben kann, da alle Eltern eine andere Auffassung von Fernsehen hätten. Außerdem kenne jeder seine Kinder am besten, was für eine 24-jährige Mutter (Sohn, 2 Jahre und Tochter unter 1 Jahr) auch gleichzeitig bedeutet, dass nur die Eltern selbst entscheiden können, wie der Fernsehkonsum ihrer Kinder auszusehen habe.

3.6 Was andere Eltern beachten sollten (7 Nennungen)

Für einige Eltern ist es besonders wichtig zu erwähnen, dass der Fernseher **nicht als Babysitter** eingesetzt werden sollte (5 Nennungen). Die Mutter eines 4-jährigen Sohnes ermahnt Eltern, den Fernseher nicht nur zu nutzen, "um die Kinder davor zu parken, damit der Kaffeeklatsch ruhiger läuft" (Mutter, 36 Jahre). Die Aufforderung, "Fernsehen nicht als Babysitter missbrauchen!", wird auch von einer 33-jährigen Mutter eines 6-jährigen Sohnes hervorgebracht.

Zudem sollten Eltern darauf achten, dass sich die Kinder während des Fernsehens auf die Sendungsinhalte konzentrieren und sich nicht nebenbei berieseln lassen sollten (2 Nennungen).

3.7 Sonstiges (4 Nennungen)

Ein weiterer Tipp für andere Eltern zum Thema Fernseherziehung ist z.B. die Aussage, dass man das Fernsehen nicht überdimensionieren sollte (Mutter, 30 Jahre, mit 4-jähriger Tochter und 2-jährigem Sohn). Auch die Einhaltung eines Mindestabstandes vor dem Gerät sowie die Beachtung einer gewissen Lautstärke werden empfohlen (Mutter eines 3-jährigen Sohnes).

III Was sind geeignete und ungeeignete Kindersendungen?

1. Was sind geeignete Kindersendungen?

1.1 Was Eltern unter Qualität im Kinderfernsehen verstehen

Sich mit den Qualitätskriterien von Eltern auseinanderzusetzen ist kein neues Anliegen. In einer niederländischen Studie ging Peter Nikken 1995 den Qualitätskriterien von Eltern nach. Aus Gruppendiskussionen mit 50 Eltern wurden Thesen zu Qualitätsmerkmalen erstellt. In einer Telefonumfrage gaben anschließend 357 Eltern an, für wie wichtig sie diese hielten. "Verständlichkeit" (besonders bei Bildungssendungen und Nachrichten), "Ästhetische Qualität" (besonders bei Zeichentrickserien), und "Engagement" (insbesondere bei Bildungssendungen) stellten sich als besonders wichtig heraus (Nikken 1995, S. 30 ff.).

In einer bundesdeutschen Befragung gingen 1996 Christoph Frey und Ulrike Six zunächst ähnlich vor und ließen Eltern ebenfalls Kriterien zur Qualitätsbestimmung einschätzen, die allerdings alle eine relativ hohe Zustimmung bekamen. Die Autoren zweifeln selbst daran, inwieweit diese Kriterien Aufschluss über die real umgesetzten Orientierungen geben (Frey/Six 1997, S. 180 ff.). Daher wurden Eltern, LehrerInnen und ErzieherInnen in einem zweiten Schritt gebeten, positive bzw. negative Merkmale von Kinderfernsehen frei zu benennen und diese subjektiv in ihrer Wichtigkeit zu werten. Es zeigte sich, dass für Erwachsene vor allem Bildungs- und Informationssendungen und das Merkmal kind- bzw. altersgerecht positiv sind. Mit deutlichem Abstand folgen unterhaltende und lustige Sendungen. Als negatives Kriterium nannten die Eltern vor allem Gewalt (Frey/Six 1997, S. 186 ff.). Erwachsene haben also Qualitätsvorstellungen im Kopf, die eher allgemein gehalten und abfragbar sind.

1.2. Das für Kinder geeignete Programm hat für Eltern einen Namen: "Die Sendung mit der Maus"

Um dies noch einmal zu aktualisieren und auf die Ebene konkreter Sendungen zu beziehen, wurden Eltern gebeten, drei Sendungen zu benennen, die sie als für Kinder geeignet bzw. ungeeignet bezeichnen. In freien Nennungen sollten sie ihre Aussage begründen. Mit deutlichem Abstand liegt "Die Sendung mit der Maus" dabei mit 91 Nennungen auf Platz 1 der für Kinder geeigneten Sendungen, gefolgt von "Löwenzahn", "Sesamstraße", "Biene Maja", den "Teletubbies" und dem "Sandmännchen" (s. Tab. 1). Dies ist sicher nicht überraschend, doch wichtig, empirisch festzuhalten. Von der Tendenz ebenso wenig überraschend, in der Eindeutigkeit dann aber doch verblüffend, ist das Verhältnis von öffentlich-rechtlichen und privaten Anbietern. Die öffentlich-rechtlichen Angebote dominieren eindeutig die Liste der nach Ansicht der befragten Eltern für Kinder geeigneten Sendungen. Erst auf dem 17. Platz liegen mit "Disney-Trickfilme" (5 Nennungen), gefolgt von "Pokémon" (4 Nennungen) Angebote privater Fernsehanbieter. Das Prädikat "für Kinder geeignete Sendungen" scheint eindeutig an die Öffentlich-Rechtlichen vergeben und mit dem Namen "Die Sendung mit der Maus" verbunden zu sein.

Nennungen geeigneter Kindersendungen

Die Sendung mit der Maus	91
Löwenzahn	58
Sesamstraße	48
Biene Maja	31
Teletubbies	28
Sandmännchen	23
Tiersendungen	17
Der Bär im großen blauen Haus	15
Heidi	13

1.3. Aus der Elternperspektive sollte ein geeignetes Kinderprogramm "lehrreich" sein

Als Begründungen, warum Sendungen geeignet seien, ist über alle Sendungen "lehrreich" das am häufigsten genannte Argument, gefolgt von "altersadäquat" als Beschreibung der


Begründungen geeigneter Kindersendungen:

lehrreich	142
altersadäquat	85
gewaltfrei	47
informativ	46
lustig	44
unterhaltsam	33
verständlich	29

Eltern für ein Angebot, das nach ihren Vorstellungen den Anliegen und Fähigkeiten der Altersgruppe entspricht. Argumente, die sich auf Vergnügen richten, wie "lustig" oder "unterhaltsam", werden weniger häufig genannt.

Auch hier bestätigen sich die Ergebnisse früherer Untersuchungen, denn in den Antworten der Eltern spiegeln sich ihre Vorannahmen wider, was das Fernsehen Positives für ihre Kinder leisten könnte. Auf eine entsprechende Frage in der Studie "Kinderwelten 2000" wurde dem Fernsehen vor allem zugetraut, Wissen über kindliche Umwelt und Umfeld (94% Zustimmung) und über die Welt (Zustimmung 78%) zu vermitteln (RTL Disney Fernsehen 2000, S. 32). Dass Eltern das Argument "lehrreich" bei der Beurteilung einer geeigneten Sendung für Kinder vorbringen, ist nicht verwunderlich und durchaus verständlich. Denn Fernsehen von Kindern ist nach wie vor als pädagogisch wenig wünschenswert stigmatisiert. Während wir Erwachsenen uns Fernsehen mittlerweile auch als Unterhaltung und Entspannung offiziell zugestehen, bleibt bei Kindern der Wunsch bestehen: Sie sollten doch wenigstens etwas Sinnvolles davon lernen. Das beruhigt das Gewissen, bürdet aber die gesellschaftliche Last der "Untugend Fernsehen" dem Kinderfernsehen auf.

1.4 Übersicht der Kindersendungen, die Eltern als geeignet benennen

	<p>Die Sendung mit der Maus 91</p> <p>lehrreich 47 informativ 20 altersadäquat 19 lustig 15 unterhaltsam 10 für alle was dabei 9</p>
<p>Löwenzahn 58</p> <p>lehrreich 37 informativ 13 altersadäquat 10 unterhaltsam 6 für alle was dabei 6 lustig 5</p>	
	<p>Sesamstraße 48</p> <p>lehrreich 27 unterhaltsam 9 Kinder lernen mit Spaß 9 lustig 8 altersadäquat 8 gewaltfrei 6</p>
<p>Biene Maja 31</p> <p>gewaltfrei 9 Wertevermittlung 5 Identifikationsfigur 4 verständlich 4 altbewährt 4</p>	

1.5. Ikone "Maus"

Auffällig ist ohne Zweifel die häufige Nennung des Kinderklassikers "Die Sendung mit der Maus". Auch nach Altersgruppen aufgeteilt, ist sie stets die meistgenannte Sendung. Ist innerhalb der Stichprobe dieses Programm als eine der drei für Kinder geeigneten Sendungen erwähnt, so steht es in vielen Fällen an erster Stelle der Reihenfolge. Die häufigste Kombination ist hierbei: 1. Platz "Die Sendung mit der Maus", 2. Platz "Löwenzahn", 3. Platz "Sesamstraße". "Die Sendung mit der Maus" (ARD/KI.KA) – so scheint es zu sein – ist die Sendung, die viele Eltern als Antwort auf die Frage nach einem geeigneten Programm an erste Stelle setzen, bzw. die ihnen als erstes einfällt. Sie ist aus der Perspektive der Eltern lehrreich, informativ und altersadäquat und erfüllt zunächst schlicht und ergreifend die Merkmale, die Eltern sich erhoffen (und die sie nicht zuletzt auch an diesem Programm entwickelten).

Vermutlich sind die konkreten Vorstellungen von der Sendung dabei verschieden, denn im Medium bleiben eigentlich nur das Grundkonzept, einige Figuren und eine potenzielle ästhetische und inhaltliche Orientierung konstant. Ansonsten ist keine "Sendung mit der Maus" wie die andere. Insofern verbirgt sich hinter dem Namen vermutlich eher die Zustimmung zu einer bestimmten Grundorientierung, die nicht unbedingt konkret ausformuliert sein oder mit aktuellen Seherfahrungen zu tun haben muss.

Zudem steht erfreulicherweise auch der öffentliche Diskurs seit langem auf der Seite der "Maus" und trägt seinen Teil dazu bei, diese Sendung zur Marke zu stilisieren, die das gesellschaftliche Verständnis von Qualitätsprodukten im Kinderfernsehen prägt.

So schön es ist, dass es hier scheinbar etwas gibt, wo sich Produzierende, Eltern, PädagogInnen und JournalistInnen einig sind, so besteht auch die Gefahr, eine Ikone zu produzieren. Schon jetzt sind es weit mehr Erwachsene als Kinder, die die Sendung sehen. 50% der Zuschauerschaft kommen aus Haushalten ohne Kinder.¹ Dies legt die Vermutung nahe, dass "Die Sendung mit der Maus" auch ein Stück Nostalgie ist, mit der wir u.a. auch unsere Vorstellungen von dem, was Kinderfernsehen ausmachen sollte, fundamentieren. Die Verantwortung auf der Seite der Produzierenden wird es sein, dass dies nicht unter Ausschluss der real existierenden Kinder geschieht.

2. Was sind ungeeignete Kindersendungen?

2.1. Ungeeignete Sendungen haben weniger eindeutig einen Namen – und wenn, dann ist es "Pokémon"

Bei der Frage nach den "ungeeigneten Fernsehsendungen für Kinder" steht "Pokémon" (RTL2) mit 42 Nennungen auf dem ersten Platz, vor der Genreangabe "Krimis", "Digimon" (RTL2), der Angabe "Nachrichten"ⁱⁱ und den "Teletubbies".

Nennungen ungeeigneter Kindersendungen

Pokémon	42
Krimis	27
Digimon	21
Nachrichten	20
Teletubbies	13
Talkshows	12
Die Simpsons	8
Horrorfilme	7
Sailor Moon	7

Während das geeignete Fernsehprogramm für Kinder bei Eltern einen Namen hat, nämlich: "Die Sendung mit der Maus", ist das ungeeignete Programm weniger auf einen einzelnen Sendungstitel zu vereinen. Wenn Sendungen genannt werden, sind es diejenigen, auf die sich auch die öffentliche Diskussion konzentriert, nämlich: "Pokémon", "Digimon" und "Teletubbies". Hier ist die Beurteilung der Eltern vermutlich auch durch die öffentliche Diskussion (Agenda-Setting) mitgeprägt.

Inhaltliches Hauptargument gegen "Pokémon" ist eindeutig der gewalthaltige Inhalt. Es schwingt aber auch mit, dass "Pokémon" in der Ästhetik und den Vorstellungen den Vorannahmen von Eltern wenig entspricht. Hier einige Begründungen von Eltern, warum "Pokémon" eine für Kinder ungeeignete Sendung ist:

(weil) "der Handlungsverlauf viel zu schnell ist und sich alles immer um Kampf dreht! Allein diese grausamen Figuren, da ist wirklich nichts Schönes dran. (...)" (Mutter 30 Jahre mit 4-jährigem Sohn)

"...hab ich noch nie gesehen, ist mir allein von den Figuren total unsympathisch." (Mutter 32 Jahre mit einem 3- und einem 1-jährigen Sohn)

(weil) "ich als Erwachsener nicht mal den Durchblick habe!!! (...)" (Mutter 29 Jahre mit einem 2-jährigen und einem 4-jährigen Sohn)

Eltern fühlen sich von "Pokémon" inhaltlich und ästhetisch nicht angesprochen. Eine Sendung, in der sich alles um "total unsympathische" Figuren und "Kampf" dreht und in der "Erwachsene nicht mal den Durchblick" haben, sind für sie Gründe, warum sie diese Sendung eher für ungeeignet halten. Die elterlichen Seherfahrungen sind dabei unterschiedlich fundiert. Die öffentliche Diskussion, die unter anderem mit entsprechender Boulevardisierung im Fernsehen und in diversen Printmedien geführt wurde, verstärkt vermutlich dieses Unwohlsein der Eltern.

Gleichzeitig ist "Pokémon" eine Sendung, in der schon Kindergartenkinder sich auskennen "müssen", um in der Peer-Group mitreden zu können. Einige Eltern beschreiben genau dieses Dilemma:

Mutter (38 Jahre) mit zwei Söhnen (11 und 7 Jahre) und einer Tochter (4 Jahre) nennt "Pokémon" und "Digimon" als für Kinder ungeeignete Sendungen, da

"inhaltslos, brutal. Allerdings ist ‚Pokémon‘ so wichtig gewesen, dass ein Verbot eine Ausgrenzung für Kinder dargestellt hätte."

Das Anschauen der Sendung ist für ihre Kinder wichtig, um nicht aus der Gruppe der Gleichaltrigen ausgeschlossen zu werden. Gleichzeitig halten die Eltern das Programm für ungeeignet und würden es gerne verbieten. Hier entsteht für die Eltern eine Zwickmühle, die durch den nicht zu unterschätzenden finanziellen Aufwand, den die "Pokémon"-Begeisterung bedeutet, noch verstärkt wird.

2.2. Aus der Elternperspektive sind gewalthaltige Programme für Kinder ungeeignet





Als frei genannte Begründung für die Nichteignung dominiert eindeutig das Argument "gewalthaltig". Eltern lehnen Inhalte, die aus ihrer Perspektive gewalthaltig sind, ab. Mit viel Abstand folgen Argumente, die sich auf eine Überforderung der Kinder beziehen.

Begründungen ungeeigneter Kindersendungen:

gewalthaltig	102
nicht altersadäquat	38
zu schnell	26
wirklichkeitsfremd	25
macht Angst	20
nicht verständlich	19
niveaulos	15

Die exponierte Position der Nennung "gewalthaltig" bedeutet nicht, dass Eltern von einem einfachen Wirkungsmechanismus ausgehen (s. hierzu Krotz et al. 1999, S. 115). Vermutlich ist dies das greifbarste Argument für das oftmals latent bestehende Unwohlsein gegenüber Angeboten, die von den Sehgewohnheiten und Wünschen der Erwachsenen abweichen.

2.3 Übersicht der Kindersendungen, die Eltern als ungeeignet ansehen

	<table border="1"> <tr> <td>Pokémon</td> <td>42</td> </tr> <tr> <td>gewalthaltig</td> <td>20</td> </tr> <tr> <td>zu schnell</td> <td>6</td> </tr> <tr> <td>wirklichkeitsfremd</td> <td>5</td> </tr> <tr> <td>konsumfördernd</td> <td>5</td> </tr> <tr> <td>unsympathische Figuren</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>nicht verständlich</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>falsche Konfliktlösungen</td> <td>3</td> </tr> </table>	Pokémon	42	gewalthaltig	20	zu schnell	6	wirklichkeitsfremd	5	konsumfördernd	5	unsympathische Figuren	4	nicht verständlich	4	falsche Konfliktlösungen	3
Pokémon	42																
gewalthaltig	20																
zu schnell	6																
wirklichkeitsfremd	5																
konsumfördernd	5																
unsympathische Figuren	4																
nicht verständlich	4																
falsche Konfliktlösungen	3																
<table border="1"> <tr> <td>Krimis</td> <td>27</td> </tr> <tr> <td>gewalthaltig</td> <td>16</td> </tr> <tr> <td>nicht altersadäquat</td> <td>6</td> </tr> <tr> <td>macht Angst</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>wirklichkeitsfremd</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>nicht verständlich</td> <td>2</td> </tr> </table>	Krimis	27	gewalthaltig	16	nicht altersadäquat	6	macht Angst	4	wirklichkeitsfremd	3	nicht verständlich	2					
Krimis	27																
gewalthaltig	16																
nicht altersadäquat	6																
macht Angst	4																
wirklichkeitsfremd	3																
nicht verständlich	2																
	<table border="1"> <tr> <td>Digimon</td> <td>21</td> </tr> <tr> <td>gewalthaltig</td> <td>12</td> </tr> <tr> <td>zu schnell</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>nicht verständlich</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>falsche Konfliktlösungen</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>macht Angst</td> <td>2</td> </tr> </table>	Digimon	21	gewalthaltig	12	zu schnell	4	nicht verständlich	3	falsche Konfliktlösungen	2	macht Angst	2				
Digimon	21																
gewalthaltig	12																
zu schnell	4																
nicht verständlich	3																
falsche Konfliktlösungen	2																
macht Angst	2																
<table border="1"> <tr> <td>Nachrichten</td> <td>20</td> </tr> <tr> <td>gewalthaltig</td> <td>11</td> </tr> <tr> <td>nicht altersadäquat</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>überfordernd</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>macht Angst</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Kinder nicht alt genug</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>zu schnell</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>nicht verständlich</td> <td>2</td> </tr> </table>	Nachrichten	20	gewalthaltig	11	nicht altersadäquat	4	überfordernd	4	macht Angst	3	Kinder nicht alt genug	2	zu schnell	2	nicht verständlich	2	
Nachrichten	20																
gewalthaltig	11																
nicht altersadäquat	4																
überfordernd	4																
macht Angst	3																
Kinder nicht alt genug	2																
zu schnell	2																
nicht verständlich	2																

3. Kinderprogramme der Eltern

3.1 Eltern greifen gerne auf Altbewährtes zurück, das sie selber schon als Kinder gesehen haben

In vielen der Aussagen von Eltern zu einem geeigneten Programm schwingt eine gewisse nostalgische Erinnerung an die eigene Kinder-Fernsehzeit mit.






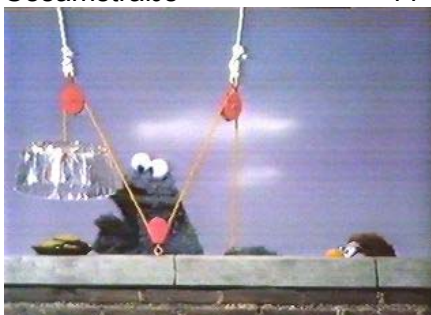

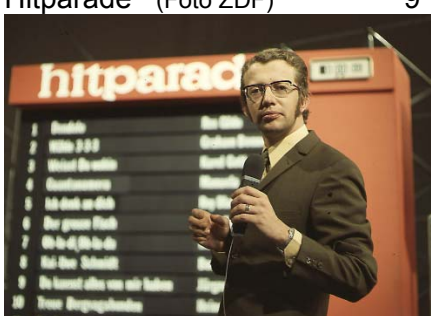
” Meine Tochter liebt Ernie und Bert und mein Mann und ich erinnern uns gerne daran, wie wir die ‚Sesamstraße‘ als Kinder gesehen haben und haben immer noch Spaß daran (...).” (Mutter, 34 Jahre, mit 3-jähriger Tochter)

Eltern fühlen sich von Sendungen, die sie selber als Kinder gesehen haben, emotional angesprochen. Insofern stellt sich die Frage, in welcher Beziehung die Aussagen der Eltern zu geeigneten Kinder- bzw. Familiensendungen stehen, die sie selber erfahren haben. Daher baten wir in zwei weiteren Fragen Eltern, die Sendungen zu nennen, die sie selber als Kinder im Fernsehen gesehen haben. Abermals steht mit 62 Nennungen ”Die Sendung mit der Maus” auf dem ersten Platz vor der ”Sesamstraße” und der ”Biene Maja”. Die Sendungen, die Eltern als für Kinder geeignet nennen, sind also vor allem die Programme, die sie auch selber gesehen haben.

Schließlich baten wir die Eltern, noch einmal die Sendungen zu nennen, die sie nach ihrer Erinnerung gemeinsam mit ihren Eltern gesehen haben. Auch hier steht ”Die Sendung mit der Maus”, wenn auch nicht an so exponierter Position wie bei den anderen Fragen, an erster Stelle vor ”Dalli-Dalli” (11 Nennungen), gleich auf mit der ”Sesamstraße” (11 Nennungen), gefolgt von der ”Hitparade” (9 Nennungen) und dem ”Sandmännchen” (9 Nennungen). Auch bei dem, was Eltern als geeignete Familiensendung beschreiben, finden sich neben den beiden ZDF-Shows ”Die Sendung mit der Maus” und die ”Sesamstraße” wieder.

Diese Ergebnisse, die sicher im Detail noch näher zu erforschen wären, deuten darauf hin, dass potenziell eine Ähnlichkeit der Sendungen, die von den Eltern selbst positiv erinnert wurden (und dadurch auch als Namen präsent sind), mit den Sendungen besteht, die Eltern als geeignetes Kinder- und Familienprogramm beurteilen. Es scheint so, dass Eltern, zumindest die von Vorschulkindern, gerne auf Altbewährtes und selber in der Kindheit Erfahrenes zurückgreifen. Damit geht eine Tradierung und auch Festschreibung von Vorstellungen einher, die durchaus verständlich ist, für den Alltag in Familien jedoch problematisch werden kann. Denn die Erfahrungen der Eltern reichen nicht aus, um die Vielfalt der derzeitigen Angebote sowohl in privaten als auch öffentlich-rechtlichen Programmen adäquat verstehen und einschätzen zu können. Der öffentliche Diskurs, der sich immer wieder auf wenige bekannte Sendungstitel bezieht, ist hier ebenfalls nicht sonderlich hilfreich.

3.2. Sendungen, die Eltern in ihrer Kindheit gerne gesehen haben:

Kindersendungen	Familiensendungen
<p>Die Sendung mit der Maus 62</p> 	<p>Die Sendung mit der Maus 12</p> 
<p>Sesamstraße 53</p> 	<p>Dalli-Dalli (Foto ZDF) 11</p> 
<p>Biene Maja 46</p> 	<p>Sesamstraße 11</p> 
<p>Heidi 32</p> 	<p>Hitparade (Foto ZDF) 9</p> 

4. Familienprogramm aus der Perspektive der Eltern

4.1 Was aus Sicht der Eltern eine Sendung für die ganze Familien leisten sollte

Eine weitere Frage an die Eltern richtet sich auf ihre Vorstellungen von einem "für die ganze Familie geeigneten Fernsehprogramm". Abermals steht "Die Sendung mit der Maus" an erster Stelle, wenn auch nicht ganz so exponiert wie bei der Angabe für eine geeignete Kindersendung. Auf dem zweiten Platz folgt "Löwenzahn". Beides sind öffentlich-rechtliche Angebote, die sich aus Sicht der Eltern vor allem als Familiensendung eignen, weil sie "für alle was dabei" haben und "lehrreich" sind.

<u>Nennungen geeigneter Familiensendungen</u>	
Die Sendung mit der Maus	51
Löwenzahn	33
Tiersendungen	30
Wetten, dass...?	16
Märchen	12
Disney-Trickfilme	10
Trickfilme	10
Wer wird Millionär?	10
Natursendungen	9
Quizsendung	9

Eine häufig genannte Kategorie bei der Begründung, warum eine Sendung für Familien geeignet sei, ist - wie bei den Kindersendungen - "lehrreich". Bei den Familiensendungen sollten es aber nicht nur die Kinder sein, die etwas Wissenswertes erfahren, sondern eben auch die Erwachsenen. Dies leisten nach Angaben der Eltern neben "Maus" und "Löwenzahn" (Peter Lustig) Tierfilme, "Wetten, dass...?" und Quizshows. Eine Fernsehsendung für die ganze Familie sollte dabei nicht nur Wissen vermitteln, sondern zum Nachforschen anregen. Ein positives Erlebnis mit dem Familienfernsehen war es für die Eltern, wenn sie, durch die Sendung angeregt, im Lexikon nachschlagen, weitere

<u>Begründungen für geeignetes Familienprogramm:</u>	
für alle was dabei	86
lehrreich	79
Spaß	35
interessant	33
unterhaltend	26
gemeinsam fernsehen	24
spannend	15
bietet Gesprächsanlässe	15

Informationen einholten oder Gezeigtes nachbastelten. Diese Anregung zum Selbermachen schreiben einige Eltern übrigens auch Kochsendungen zu, die sie deshalb als gute Familiensendung nennen.

Eine 30-jährige Mutter mit einer Tochter (8 Jahre) und zwei Söhnen (7 und 1 Jahr) vergibt den 1. Platz der geeigneten Familiensendungen mit der Begründung an das "Kochduell", weil

" Kinder lernen, mit wenig Geld viel zu kaufen. Spaß und Unterhaltung sind dabei und zum 'Nachmachen' besonders geeignet".

Neben Sachinformationen und Anregungen erwarten Eltern aber auch, dass alle emotional angesprochen werden und sich in den Figuren wiederfinden. Genannt wird dies beispielsweise bei der Sitcom "Full House" (RTL 2):

Mutter (34 Jahre) mit 2 Töchtern (8 und 11 Jahre):

(weil) "die Mitspieler Kinder in jedem Alter und Erwachsene sind und alle mal irgendein Problem haben, mit dem man sich als Kind, aber auch als Elternteil, identifizieren kann."

Sendungen, die dies aus Sicht der Eltern für Vorschulkinder leisten, sind "Pumuckl" ("Der Pumuckl für die Kinder und Meister Eder für die Erwachsenen") und "Der Bär im großen blauen Haus" (KI.KA).

Familienfernsehen sollte nach Ansicht der Eltern aber auch Kommunikation anregen und es den Eltern ermöglichen, sich mit ihren Kindern über Inhalte zu unterhalten und ihnen so Zusammenhänge der Welt vermitteln zu können. Für eine Mutter (31 Jahre) mit 2-jährigem Sohn bieten zum Beispiel Tierfilme diese Möglichkeit:

" (...) und wenn der Löwe die niedliche Gazelle beißt, dann ist es für Kinder erstens nicht so brutal, als wenn der böse Mann die arme Frau tötet, und man kann den Kindern zweitens erklären, dass der Löwe nur Hunger hatte und halt einfach nicht zu McDonalds gehen kann."

Bei diesem sicherlich auch humorvoll gemeinten Beitrag schwingt mit: Es geht den Eltern nicht nur um inhaltlich Wissenswertes und emotional Ansprechendes, sie wollen vor dem Fernseher gemeinsam mit ihren Kindern etwas machen, an dem alle Spaß haben und das allen etwas bringt. Die Interaktion soll mit Hilfe des Programms innerhalb der Familie stattfinden. Nach Ansicht einer Reihe von Eltern können Quizsendungen dies besonders gut leisten, "da alle mitraten und mitfiebern (...)." (Mutter, 34 Jahre, mit einem 8-jährigen Sohn und einer 5-jährigen Tochter). Um diese Aktion vor dem Fernseher zu ermöglichen, muss das Programm den Familien auch Raum für Kommunikation und Interaktion lassen und nicht die gesamte Aufmerksamkeit bannen.

Eine Mutter (34 Jahre mit 5-jährigem Sohn) begründet, warum Quizshows, Musiksendungen und Kochshows für die ganze Familie geeignet sind: (Sie)

" lockern die Atmosphäre auf, da man sich währenddessen auch unterhalten kann, Erklärungen abgeben kann, zusammen lachen kann, selbst mitraten kann und die Kinder gelobt werden können usw."

In wenigen Aussagen betonen Eltern aber auch, dass Kinder vielleicht mal mehr wissen als ihre Eltern. Diese Begründung wird vor allem bei Quizsendungen wie "Wer wird Millionär?" angebracht. Eine 40-jährige Mutter eines 5 Jahre alten Jungen begründet, warum sie Quizsendungen für geeignet hält:

(weil) "Mama und Papa auch mal richtig daneben hauen, andererseits auch 4- bis 5-jährige schon mal bei Jauch richtig liegen."

Für diese Eltern soll Fernsehen zur Auflockerung der Atmosphäre vor dem Bildschirm dienen. Der Programminhalt sollte die Gemeinsamkeit fördern und nicht verhindern. Das ist eine Perspektive auf Familienprogramm, die weit weniger inhaltsschwer ist, als Programmproduzierende dies vielleicht annehmen. Eine für die Familie geeignete Sendung sollte sich - aus Sicht der Eltern - dabei in die alltäglichen Rituale einpassen, so wie das "Sandmännchen":

(Wo) " alle Familienmitglieder vor dem Schlafengehen der Kinder sich gemeinsam vor dem Fernseher entspannen - bei gleicher Melodie, gleichen Eingangfiguren, manchmal raten, welches Märchen dargestellt wird und wo der Sandmann sich befindet und dann den Zaubersand abwehren...." (Mutter, 35 Jahre, mit zwei Töchtern, 1 und 6 Jahre)

Hier haben sich mit einer entsprechenden Sendung Rituale gebildet, die jeden Abend stattfinden, die helfen, Kinder (und Eltern) zur Ruhe kommen zu lassen, und die vermutlich auch noch viel Spaß machen.

4.2. Begründungen für geeignete Familiensendungen:

	<table> <tr> <td>Die Sendung mit der Maus</td> <td>51</td> </tr> <tr> <td>für alle was dabei</td> <td>19</td> </tr> <tr> <td>lehrreich</td> <td>18</td> </tr> <tr> <td>interessant</td> <td>12</td> </tr> <tr> <td>Spaß</td> <td>7</td> </tr> <tr> <td>abwechslungsreich</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>informativ</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>nostalgisch</td> <td>3</td> </tr> </table>	Die Sendung mit der Maus	51	für alle was dabei	19	lehrreich	18	interessant	12	Spaß	7	abwechslungsreich	4	informativ	3	nostalgisch	3				
Die Sendung mit der Maus	51																				
für alle was dabei	19																				
lehrreich	18																				
interessant	12																				
Spaß	7																				
abwechslungsreich	4																				
informativ	3																				
nostalgisch	3																				
<table> <tr> <td>Löwenzahn</td> <td>33</td> </tr> <tr> <td>für alle was dabei</td> <td>16</td> </tr> <tr> <td>lehrreich</td> <td>14</td> </tr> <tr> <td>was zu lernen</td> <td>7</td> </tr> <tr> <td>informativ</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>interessant</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Spaß</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>gemeinsam fernsehen</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>bietet Gesprächsanlässe</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>Anregungen</td> <td>2</td> </tr> </table>	Löwenzahn	33	für alle was dabei	16	lehrreich	14	was zu lernen	7	informativ	4	interessant	3	Spaß	2	gemeinsam fernsehen	2	bietet Gesprächsanlässe	2	Anregungen	2	
Löwenzahn	33																				
für alle was dabei	16																				
lehrreich	14																				
was zu lernen	7																				
informativ	4																				
interessant	3																				
Spaß	2																				
gemeinsam fernsehen	2																				
bietet Gesprächsanlässe	2																				
Anregungen	2																				
	<table> <tr> <td>Tiersendungen</td> <td>30</td> </tr> <tr> <td>lehrreich</td> <td>13</td> </tr> <tr> <td>interessant</td> <td>9</td> </tr> <tr> <td>für alle was dabei</td> <td>7</td> </tr> <tr> <td>Tiersendung</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>was zu lernen</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>realitätsnah</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>spannend</td> <td>2</td> </tr> </table>	Tiersendungen	30	lehrreich	13	interessant	9	für alle was dabei	7	Tiersendung	4	was zu lernen	3	realitätsnah	3	spannend	2				
Tiersendungen	30																				
lehrreich	13																				
interessant	9																				
für alle was dabei	7																				
Tiersendung	4																				
was zu lernen	3																				
realitätsnah	3																				
spannend	2																				
<table> <tr> <td>Wetten, dass ...?</td> <td>16</td> </tr> <tr> <td>spannend</td> <td>7</td> </tr> <tr> <td>unterhaltend</td> <td>7</td> </tr> <tr> <td>für alle was dabei</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>Spaß</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>gemeinsam fernsehen</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>nicht schädlich</td> <td>2</td> </tr> </table>	Wetten, dass ...?	16	spannend	7	unterhaltend	7	für alle was dabei	4	Spaß	4	gemeinsam fernsehen	3	nicht schädlich	2							
Wetten, dass ...?	16																				
spannend	7																				
unterhaltend	7																				
für alle was dabei	4																				
Spaß	4																				
gemeinsam fernsehen	3																				
nicht schädlich	2																				

5. Zusammenfassung: Eltern und ihre Sicht auf Familienfernsehen

Im Alltag finden Eltern (notgedrungen) Wege, mit den Anforderungen des Themas "Fernsehen und Familie" umzugehen. Sie entwickeln - zum Teil mit hoher Kreativität - Regelnⁱⁱⁱ, die sie versuchen, nach ihren Wahrnehmungen im Alltag auszuhandeln. Neben der Beschränkung der Zeit vor dem Fernseher, sind Zugangskontrolle und (bei jüngeren Kindern) die eigene Anwesenheit in der Rezeptionssituation von Eltern frei genannte Dimensionen ihrer Regeln. Die häufigste Einflussnahme richtet sich jedoch auf den Inhalt, und Eltern versuchen, für ihre Kinder geeignete Sendungen auszuwählen bzw. diese zu empfehlen. Eltern beurteilen ein Programm dabei vermutlich häufig von ihrem eigenen ästhetischen Empfinden her, von ihren Wünschen (lehrreich) und Vorbehalten (Gewalt) aus. Die tradierten und auch im öffentlichen Diskurs als Qualitätsprodukte diskutierten Angebote stehen hier ganz oben auf der Hitliste der für Kinder geeigneten Programme. Dies sind häufig auch die Sendungen, die die Eltern selber als Kinder auch schon gesehen haben. Neben den "Klassikern" finden sich hier auch neuere Formate. Als für Kinder nicht geeignete Programme werden hauptsächlich die Sendungen genannt, die auch öffentlich kritisch diskutiert werden: "Pokémon" (RTL 2), "Digimon" (RTL 2) und die "Teletubbies" (KI.KA/ARD). Bei allen Sendungen ist der Hauptgrund für Eltern, sie als ungeeignet zu nennen, ein nach ihren Wahrnehmungen gewalthaltiger Inhalt.

Bei einem für die ganze Familie geeigneten Angebot fordern Eltern - als junge, engagierte Erwachsene - auch Spaß für sich selber ein. Inhaltlich sollen die Programme für alle etwas Wissenswertes, etwas zum Mitdenken, zum Mitfühlen und zum Darüberreden bieten, was möglichst auch noch über die Sendungen hinaus anregt. Dabei sollten sie die Kinder nicht überfordern, keine Gewaltdarstellung enthalten und sich in den Alltag von Familien einpassen. Neben den tradierten Qualitätsvorstellungen, die an eine Sendung gerichtet werden, stellen Eltern die Familie vor dem Fernseher in den Mittelpunkt. Die Angebote sollen Gemeinsamkeit ermöglichen und nicht behindern.

Eltern fordern ein Programm, mit dem sie etwas anfangen können, das sie für sich und ihren Alltag in der Familie nutzen können: Für die einen ist ein ästhetisch und inhaltlich anspruchsvolles Angebot gefragt – namentlich oft in Verbindung mit öffentlich-rechtlichen Sendungen genannt - andere Familien genießen Sendungen, die nicht zu inhaltsschwer oder zu dominant in der Rezeptionssituation sind – namentlich oft mit Sendungen der RTL-Gruppe und "Wetten, dass ...?" (ZDF) verbunden. Vom Fernsehangebot wird Vielfältigkeit gefordert. Hier gilt es, die aus Sicht der Eltern bestehende scharfe Trennlinie innerhalb des Dualen Systems aufzubrechen und weitere, für Familien geeignete Formate zu finden. Dies umzusetzen fordert von den Produzierenden Kreativität und eine Grundhaltung, die Familien ernst nimmt, so wie sie sind, die sie in ihrem Alltag unterstützt, ihnen anbietet, was sie wollen, ohne dabei inhaltliche und ästhetische Qualitätsansprüche und Verantwortungsbewusstsein zu verlieren.

IV Literaturrecherche zum Thema Familie und Fernsehen

- Abelmann, Robert; Gubbins, E. Jean:** *Preaching to the choir: TV advisory usage among parents of gifted children.* In: *Röper Review*, 22/1999/1, S. 56- 64.
- Agrawal, Binod C.:** *Viewing under parents` shadows.* Ahmedabad: TALLEM Research Foundation o.J. ca. 1998, 15 S.
- Aufenanger, Stefan:** *Kinder im Fernsehen - Familie beim Fernsehen.* (Schriftenreihe IZI. 26.) München u.a.: Saur 1993, 125 S.
- Aufenanger, Stefan:** *Über Medien reden. Fernsehen, Video, Computer. Eine Broschüre für Eltern.* Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.) 2000, 25 S.
- Aufenanger, Stefan; Baacke, Dieter; Lauffer, Jürgen; Röllecke, Renate; Gottberg, Hans-Joachim von:** *Gutes Fernsehen - schlechtes Fernsehen!? Denkanstöße, Fakten und Tips für Eltern und Erzieherinnen zum Thema Kinder und Fernsehen.* München: KoPäd 1999, 160 S.
- Baacke, Dieter:** *Geflimmer im Zimmer. Informationen, Anregungen und Tips zum Umgang mit dem Fernsehen in der Familie.* Bonn: BMFSFJ 1999, 34 S.
- Barthelmes, Jürgen; Sander, Ekkehard:** *Medien als Begleiter und Spiegel. Längsschnittstudie zu Medienerfahrungen von jugendlichen.* In: *DJI- Bulletin*, -/2000/51-52, S. 18-22.
- Bergh, Bea van den; Bulck, Jan van den:** *Media use, perceived parental media guidance and supportive parent-child communication in fifth and sixth graders.* In: *Communications*, 24/1999/3, S. 329-350.
- Breuning, Christian:** *Programmqualität für Kinder. Diskussion Kinderfernsehen: Nutzungspräferenzen und Qualitätskriterien für die Programmplanung.* In: *Media Perspektiven*, -/1999/12, S. 641-650.
- Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.):** *Kommunikation über Grenzen und Kulturen.* (Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. 27.) Konstanz: UVK Medien 2000, 440 S.
- Charlton, Michael:** *Kindliche Medienrezeption im familialen Kontext.* In: *Hoppe-Graff, Siegfried; Oerter, Rolf (Hrsg.): Spielen und Fernsehen. Über die Zusammenhänge von Spiel und Medien in der Welt des Kindes.* Weinheim u.a.: Juventa 2000, S. 191-204.
- Davies, Hannah; Buckingham, Davis; Kelley, Peter:** *Kids` time: childhood television and the regulation of time.* In: *Journal of Educational Media*, 24/1999/1, S. 25-42.
- Decker, Jan-Oliver; Krahs, Hans; Wünsch, Marianne:** *Gesellschaftliche Probleme werden ideologisch reguliert. Anmerkungen zum Genre der TV- Familienserien.* In: *Medien und Erziehung*, 41/1997/2, S. 81-94.

- Eder, Sabine; Lauffer, Jürgen; Michaelis, Carola (Hrsg.): *Bleiben sie dran! Medienpädagogische Zusammenarbeit mit Eltern. Ein Handbuch für PädagogInnen.* Bielefeld: GMK 1999, 302 S.
- Erlinger, Hans Dieter (Hrsg.): *Kinder und der Medienmarkt der 90er Jahre. Aktuelle Trends, Strategien und Perspektiven.* Opladen: Westdeutscher Verlag 1997, 323 S.
- Feierabend, Sabine; Klingler, Walter: *Kinder und Medien 1999. Ergebnisse der Studie KIM 99 zur Mediennutzung von Kindern.* In: *Media Perspektiven*, -/1999/12, S. 610-625.
- Feierabend, Sabine; Klingler, Walter: *Kinder und Medien. KIM '99. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13jähriger in Deutschland.* Baden-Baden: SWR Medienforschung 2000, 66 S.
- Frey, Christoph; Six, Ulrike: *Kriterien zur Bewertung des "Kinder-Fernsehens".* In: Erlinger, Hans Dieter (Hrsg.): *Kinder und der Medienmarkt der 90er Jahre. Aktuelle Trends, Strategien und Perspektiven.* Opladen: Westdeutscher Verlag 1997, S. 177 -196.
- Fromme, Johannes; Kommer, Sven; Mansel, Jürgen; Treumann, Klaus-Peter (Hrsg.): *Selbstsozialisation, Kinderkultur und Mediennutzung. (Kindheitsforschung. 12).* Opladen: Leske u. Budrich 1999, 384 S.
- Götz, Maya: *Was Kinder an Pokémon fasziniert.* <http://www.br-online.de/jugend/izi/pokemon.htm> 2000.
- Grüniger, Christian; Lindemann, Frank: *Vorschulkinder und Medien. Eine Untersuchung zum Medienkonsum von drei- bis sechsjährigen Kindern unter besonderer Berücksichtigung des Fernsehens.* Opladen: Leske u. Budrich 2000, 198 S.
- Hömberg, Walter; Pürer, Heinz (Hrsg.): *Medien Transformation. Zehn Jahre dualer Rundfunk in Deutschland. (Schriftenreihe der deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. 22).* Konstanz: UVK Medien 1996, 475 S.
- Hoppe-Graff, Siegfried; Oerter, Rolf (Hrsg.): *Spielen und Fernsehen. Über die Zusammenhänge von Spiel und Medien in der Welt des Kindes.* Weinheim u.a.: Juventa 2000, 262 S.
- Hurrelmann, Bettina: *Familienmitglied Fernsehen.* In: Eder, Sabine; Lauffer, Jürgen; Michaelis, Carola (Hrsg.): *Bleiben sie dran! Medienpädagogische Zusammenarbeit mit Eltern. Ein Handbuch für PädagogInnen.* Bielefeld: GMK 1999, S. 39-48.
- Hurrelmann, Bettina; Hammer, Michael; Stelberg, Klaus: *Familienmitglied Fernsehen. Fernsehgebrauch und Probleme der Fernseherziehung in verschiedenen Familienformen. (Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen. 20).* Opladen: Leske u. Budrich 1996, 308 S.
- Jörg, Sabine: *"Ich wünsch` mir, dass der Papa nicht immer so`n Scheiss anschaut" - Was Kinder wissen und wünschen... In: tv diskurs, -/200/17, S. 72- 75.*

- Johnsson-Smaragdi, Ulla; Haenens, Leen d`;** Krotz, Friedrich; Hasebrink, Uwe: *Patterns of old and new media use among young people in Flanders, Germany and Sweden. In: European Journal of Communication, 13/1998/4, S. 479- 501.*
- Klingler, Walter; Schöenberg, Karen (Hrsg.):** Hören, Lesen, Fernsehen- und sie spielen trotzdem. *Beiträge zum Medienumgang von Kindern. (Südwestfunk-Schriftenreihe, Medienforschung.2).* Baden-Baden: Nomos 1996, 128 S.
- Klingler, Walter; Schöenberg, Karen:** *Kinder und Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland 1990. In: Klingler, Walter; Schöenberg, Karen (Hrsg.): Hören, Lesen, Fernsehen- und sie spielen trotzdem. Beiträge zum Medienumgang von Kindern. (Südwestfunk-Schriftenreihe, Medienforschung.2). Baden-Baden: Nomos 1996, S. 15- 25.*
- Kübler, Hans-Dieter; Swoboda, Wolfgang H.:** *Wenn die Kleinen fernsehen. Forschungsprojekt über die Bedeutung des Fernsehens in der Lebenswelt von Vorschulkindern. Berlin: Vistas Verlag 1998, 379 S.*
- Krcmar, Marina:** *Family communication patterns, discourseBehavior, and child television viewing. In: Human Commuication Research, 23/1996/2, S. 251- 277.*
- Krotz, Friedrich:** *Kinder und Medien. Eltern und soziale Beziehungen. In: tv diskurs, -/1999/10, S. 60- 66.*
- Krotz, Friedrich Hasebrink, Uwe; Lindemann, Thomas; Reimann, Fernando; Rischkau, Eva:** *Neue und alte Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen. Deutsche Teilergebnisse einer europäischen Studie. Hamburg: Hans-Bredow-Institut 1999, 142 S.*
- Lange, Andreas; Lüscher, Kurt:** *Kinder und ihre Medienökologie. Eine Zwischenbilanz der Forschung unter besonderer Berücksichtigung des Leitmediums Fernsehen. München: KoPäd 1998, 125 S.*
- Lerchenmüller-Hilse, Hedwig.; Hilse, Jürgen.:** *Elternratgeber: Kinder und Fernsehen. Was, wann, wie oft, warum überhaupt? München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jakobi KG 1998, 126 S.*
- Livingstone, Sonia; Bovill, Moira:** *Young people, new media. Bd. 1 Report of the research project. Children, Young People and the Changing Media Environment. London: London School of Economics and Political Science 1999, getr. Zählung.*
- Livingstone, Sonia; Bovill, Moira:** *Young people, new media. Bd. 2 Summary report of the research project. Children, Young People and the Changing Media Environment. London: London School of Economics and Political Science 1999, 56 S.*
- Morgan, Michael; Legget, Susan; Shanahan, James:** *Television and family value: Was Dan Quayle right? In: Mass Communication and Society, 2/1999/1-2, S. 47- 63.*
- Morley, David; Brunson, Charlotte:** *The nationwide television studies. London u.a.: Routledge 1999 IX, 326 S.*
- Nikken, Peter:** *Eltern fordern Qualität im Kinderfernsehen. Ergebnisse einer niederländischen Studie. In: TelevIZion, 8/1995/1, S. 30- 32.*

- Pater, Monika:** *Zwischen Resignation und Organisation der Freizeit. Handlungsstrategien von Müttern angesichts des ausufernden Medienangebotes.* In: Hömberg, Walter; Pürer, Heinz (Hrsg.): *Medien Transformation. Zehn Jahre dualer Rundfunk in Deutschland.* (Schriftenreihe der deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft., Bd. 22.) Konstanz: UVK Medien 1996, S. 261- 277.
- Petzold, Matthias:** *Die Multimedia-Familie - Mediennutzung, Computerspiele, Telearbeit, Persönlichkeitsprobleme und Kindermitwirkung in Medien.* Opladen: Leske u. Budrich 2000, 125 S.
- Rogge, Jan-Uwe:** *Eltern setzen Grenzen.* Reinbek b. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag 1995, 252 S.
- RTL Disney Fernsehen, Köln (Hrsg.):** *Kinderwelten 2000.* Köln: RTL 2000, 81 S.
- Schmitt, Ph. D.; Kelly, L.:** *Public policy, family rules and children's media use in the home.* Philadelphia, Pa.: The Annenberg Public Policy Center 2000, 53 S.
- Six, Ulrike:** *Konzepte für medienpädagogische Elternarbeit. (Themen - Thesen - Theorien. 7).* Kiel: Neuer Malik Verlag 1995, 163 S.
- Six, Ulrike; Frey, Christoph; Gimmler, Roland:** *Medienerziehung im Kindergarten. Theoretische Grundlagen und empirische Befunde.* (Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen. 28). Opladen: Leske u. Budrich 1998, 532 S.
- Socha, Thomas J.; Stamp, Glen H. (Hrsg.):** *Parents, children and communication. Frontiers of theory and research.* Mahwah, N.J.: Erlbaum 1995, 385 S.
- Stanger, Jeffrey D.:** *Television in the home. The 1997 survey of parents and children.* Philadelphia, Pa.: The Annenberg Public Policy Center 1997, 21 S.
- Stanger, Jeffrey D.:** *Television in the home 1998. The third national survey of parents and children.* Philadelphia, Pa.: The Annenberg Public Policy Center 1998, 28 S.
- Theunert, Helga; Lenssen, Margit; Schorb, Bernd:** *"Wir gucken besser fern als ihr!". Fernsehen für Kinder. (Edition TelevIZion).* München: KoPäd 1995, 184 S.
- Voort, Tom H. A. van der; Lil, Jan E. van; Peeters, Allerd L.:** *Determinants of parental television guidance as reported by parents versus children.* In: *Medienpsychologie*, 10/1998/3, S. 165- 183.
- Wieler, Petra:** *Fernseherlebnisse und andere 'Geschichten'. Medienspuren in Kinderspielen, -texten und in Familiengesprächen.* In: Hoppe-Graff, Siegfried; Oerter, Rolf (Hrsg.): *Spielen und Fernsehen. Über die Zusammenhänge von Spiel und Medien in der Welt des Kindes.* Weinheim u.a.: Juventa 2000, S. 205- 228.
- Woodard, Emory H.; Gridina, Natalia:** *Media in the home 2000. The fifth annual survey of parents and children. (The Annenberg Public Policy Center's Survey Series.7).* Philadelphia, Pa.: The Annenberg Public Policy Center 2000, 41 S.

Zeitschrift des Bayerischen Jugendrings (BJR): Jugendnachrichten. München: Bayerischer Jugendring, 4/ 2000.

Zeitschrift des Bayerischen Jugendrings (BJR): Jugendnachrichten. Fokus: Jugendhilfetag. München: Bayerischer Jugendring, 7-8/ 2000.

Zentralstelle Medien der deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Fernsehen in der Familie. Störfaktor oder Bereicherung? Arbeitshilfe zum Mediensonntag 1994. (Medienpraxis. Praktische Medienarbeit 24). Bonn: Dt. Bischofskonferenz, Zentralstelle Medien 1994, 60 S.

Zhao, Bin: The little emperor's small screen: parental control and children's television viewing in China. In: Media, Culture and Society, 18/1996/4, S. 639- 658.

Zillmann, Dolf; Bryant, Jennings; Huston, Aletha C. (Hrsg.): Media, Children, and the Family. Social Scientific, Psychodynamic and Clinical Perspectives. (LEA's Communication Series). Hillsdale, NJ u.a.: Erlbaum 1994. XIII, 351 S.

ANMERKUNGEN

-
- ⁱ In der ARD-Ausstrahlung (So. 11.30 Uhr) lag die durchschnittliche Sehbeteiligung 2000 bei 1,28 Mio. ZuschauerInnen. Davon sind 71% über 14 Jahre. Rund 50% der ZuschauerInnen kommen aus Haushalten ohne Kinder. In der zeitgleichen Ausstrahlung auf dem KI.KA liegt die Sehbeteiligung bei 470.000, wovon 42% über 14 Jahre alt sind (Quelle: GfK: PC#TV; WDR-Medienforschung).
- ⁱⁱ Die Benennung "Nachrichten" als für Kinder ungeeignete Sendungen stammt dabei nahezu ausschließlich von Eltern mit Vorschulkindern.
- ⁱⁱⁱ Als ein Beispiel die "Winterregel" einer Mutter (31 Jahre) mit zwei Töchtern (10 und 8 Jahre) und einem Sohn (2 Jahre): "Es gibt sonntags Fernsehkarten: 7 Stück zu je 30 Min., mit diesen können die Kinder selbst wählen (aus dem Kinderprogramm), was sie sehen möchten. Sie gelten für eine Woche und können eingelöst werden, wann immer die Kinder möchten. Im Sommer wird nur bei Krankheit oder schlechtem Wetter ferngesehen. Dadurch benötigen wir keine Regeln. In den Ferien gibt es dann auch mal einen Extra-Film ohne Karte."

DIE AUTORIN

Maya Götz, Dr. phil.,
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin
im Internationalen Zentralinstitut
für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI),
München.